Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1974)

Artikel: Bäume und Sträucher und ihre Bedeutung im Naturhaushalt
Autor: Disteli, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787678

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bäume und Sträucher und ihre Bedeutung im Naturhaushalt

Dr. M. Disteli, Muhen

Vor mir liegt ein älterer, aber sehr schön gedruckter Leinenband mit vielen feinen Federzeichnungen über Bäume. Der Verfasser dieses 1948 erschienenen Werkes, der Dichter Hermann Hiltbrunner, ist schon längst nicht mehr unter uns. Die Texte zu dem Buche sind damals in monatlichen Vorträgen unter dem Titel «Lasst uns die Bäume lieben» vom April 1945 bis April 1946 im Studio Zürich übers Radio gesprochen worden. Apfel- und Birnbaum, die Baumgärten, dann einzelne Arten wie Linde, Eiche, Nussbaum, Pappel, Buche, Lärche, Tanne, Föhre, Weide und Erle, Birke, sind in ihrer Eigenart, in ihrem Wesen und in ihrer Bedeutung für uns Menschen und Liebhaber in künstlerisch vollendeter Art geschildert. Wer sagt wohl mehr Wahres und Gültiges über Bäume aus, der Dichter oder Maler, die aus ihrer persönlichen Empfindung und ihrem Ringen um zeitlos gültige Aussage dem Wesen des Baums und seiner Verbände, Gehölze, Baumgärten, Gruppen nachspüren und dabei weitgehend ihre Gefühle wirken lassen oder der Naturwissenschafter, der die Bäume sozusagen als Gegenstände objektiv nüchtern, ohne Emotion, untersucht und ihre Bedeutung für den Naturhaushalt und für unser leibliches Dasein herausarbeitet? Wir sind seit 1948 sicher, in ein noch rationalistischeres Fahrwasser geraten und wollen nur noch gelten lassen, was sich wissenschaftlich nachweisen lässt. Schönheit hat einen geringen Wert, Nützlichkeit und Zweckmässigkeit sind alles in unserer Epoche der sog. Versachlichung des Daseins. Künstlerische Aussagen, Gedicht und Volkslied, die gefühlsmässigen Beziehungen zur Natur und ihren Erscheinungen sind stark geschwunden und werden bei einer Beurteilung weit weniger gewichtet als einst, obschon diese Aussagen mindestens so wahr sind wie die Aussagen der Naturwissenschaft.

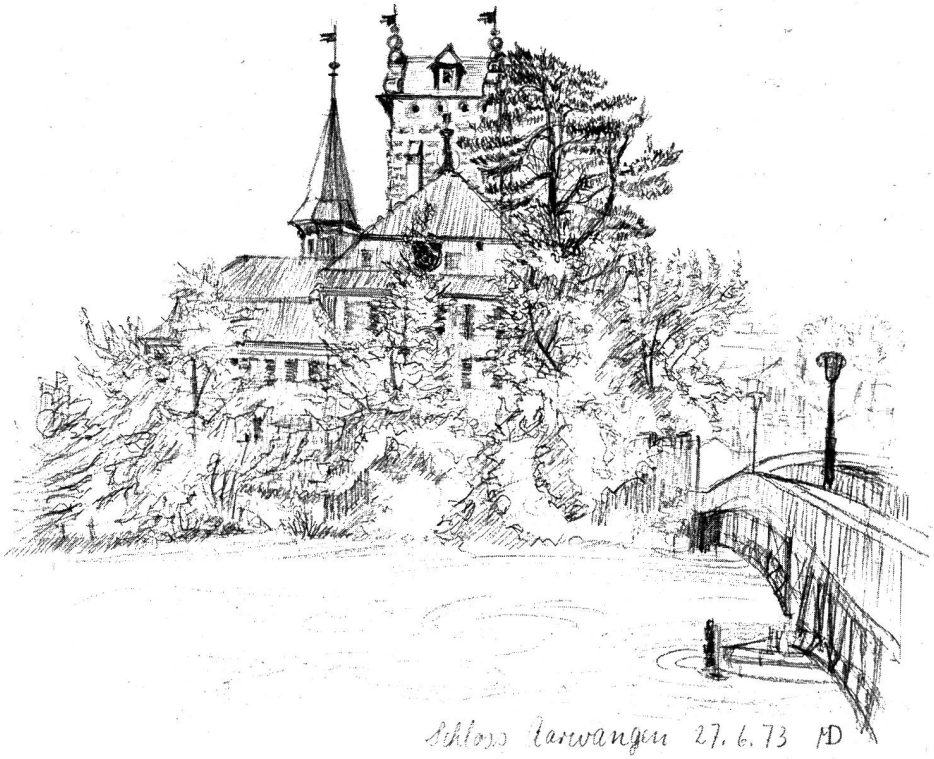
Wenn ich jetzt zum Fenster hinausschaue, ruht mein Auge auf dem satten Grün meines hohen Lebhages aus Hagenbuchen, Pfaffenhütchen, Liguster, «Tierlibaum» (Cornus Maas). Warum hatte ich diesen Hag vor einigen Jahren gepflanzt? Ich wollte mein kleines Wiesenplätzchen vor den neugierigen Blikken der Leute abschirmen, wollte auch den Staub von der Strasse abhalten und wollte, so gut das heute überhaupt noch möglich ist, etwas Geborgenheit gewinnen. Der schöne Wunsch, die Hecke möchte auch den Vögeln Nistplätze bieten, ging leider nicht in Erfüllung, denn dafür sorgen die zu vielen streunenden Katzen der Nachbarn. Aber die farbigen Beerenfrüchte sind ein beliebtes Winterfutter geworden. Lebende Hecken ohne Formschnitt sind zwar kein Ersatz für Bäume, aber wenn es an Platz mangelt, können sie doch Wohnquartiere, Plätze, Strassenzüge, Bäche ungemein bereichern und gliedern, wohnlich und traut gestalten und erst noch das Kleinklima verbessern sowie Bauten in die Umgebung einbinden, was von grosser städtebaulicher Bedeutung ist. Es sollten noch bedeutend mehr solcher Hecken, ja ganze Grünzüge von solchen, mit Bäumen überhöht, von der Landschaft ausserhalb der Bauzone nach innen gezogen werden, was eine leider selten getätigte Gemeindeaufgabe darstellt. Bäume brauchen ziemlich Platz. Dabei gibt es Vorschriften, wie weit sie von der Grenze entfernt sein müssen. Das Auto hat sich als grosser Feind von Baum und Strauch erwiesen. Dem Verkehr und den Abstellplätzen zuliebe wird das dörfliche und städtische Grün immer mehr zurückgedrängt, was für Gesundheit und Wohnlichkeit der Bevölkerung schlimme Auswirkungen hat, vor allem für Kinder und alte Leute. Die Bedingungen für die verbliebenen Bäume werden durch Hartbeläge und durch ständigen Druck auf die Baumscheibe oft so schlecht, dass sie früher

oder später bei extremen Witterungsbedingungen absterben. Nachfolger haben keine grossen Chancen mehr, in der immer mehr mit Giftgas angereicherten Luft hochzukommen und alt zu werden. Es sind nämlich gerade ältere mächtige Bäume von allergrösstem Wert für die Wohlfahrt. Der Autotourismus hat auch weitherum mit den schönen, schattigen Gartenwirtschaften aufgeräumt. Man darf wohl sagen, dass das moderne Leben mit grösstmöglicher Mobilität, hektischem Treiben, Wohlstandssteigerung, Industrialisierung und Überbauung des Bodens bei möglichst hohem materiellem Gewinn am grossen Baumsterben die Hauptschuld trägt. Bäume sind weitherum, auch in der Landwirtschaft, Hindernisse geworden, Hindernisse vor allem dagegen, die Natur restlos manipulieren und sie zum verlässlichen Zinsen zwingen zu können. Dem einseitig und mit Gewalt sich durchsetzenden ökonomischen Prinzip nach grösstmöglicher Arbeitsproduktivität müssen Bäume erliegen. Eine sich abzeichnende Intensivierung von Neupflanzungen vermag auch bei bestem Willen die Verluste nicht aufzuwiegen. Neupflanzungen bedürften Jahrzehnte ruhevollen Wachstums, bis sie wieder einigermassen das erreichten, was abgeholzte Altbäume leisteten. Nur allzuhäufig werden der unsinnigen wirtschaftlichen Expansion wegen Neupflanzungen nach wenigen Jahren wieder durch Bauten irgendwelcher Art vernichtet oder schwer beeinträchtigt.
Unsere Atmosphäre ist in hunderten von Millionen Jahren entstanden. Ihr Lebenselement, der Sauerstoff, ist ein Werk der grünen Pflanzen jeder Form auf dieser Erde, vor allem der Milliarden von Meeresalgen. Die grüne Pflanze ist das Wunder, das als einziges Leben mehr Sauerstoff abgibt als es selbst verbraucht, also zur Verbesserung der Lebensbedingungen auf ununserem Planeten beiträgt.

Hiezu kommt, dass die grüne Pflanze das Fundament allen tierischen und menschlichen Lebens darstellt, denn die grüne Pflanze allein ist imstande, aus Elementarbestandteilen Nahrung und unentbehrliche Rohstoffe für die Wirtschaft zu erzeugen. Deshalb Hochachtung vor dem unscheinbarsten Pflänzchen, das im unendlich grossartigen und vielfältigen Mosaik der Natur seine Aufgabe zugedacht bekommen hat!

Für die Tiere und für die Erdbevölkerung allein wäre an sich für alle Zeiten genug Sauerstoff in der Lufthülle vorhanden, ja, die grünen Sauerstoffbildner haben bis vor einiger Zeit mehr erzeugt, als verbraucht worden ist.

Wie konnte es dazu kommen, dass sich dies nun gründlich geändert hat? Luft wird zur Mangelware, auf riesigen Territorien unseres Planeten wird mehr verbraucht, als erzeugt. Am schlimmsten ist es in den hochindustrialisierten Ländern mit dem grössten materiellen Wohlstand der Bevölkerung.



Der Grund für den rasenden Verbrauchszuwachs an Sauerstoff sind unsere sog. Energiesklaven, vorab Heizung und Explosionsmotor:

— Wenn wir 10 Liter Benzin mit dem Auto verfahren (das reicht für etwa 100 km Fahrt), dann verzehrt der Motor die «Kleinigkeit» von 23 kg Sauerstoff, was ca. 15 000 Liter Sauerstoffgas sind, eine Menge, die für die Atmung eines Menschen gut drei Wochen ausreicht.

— Eine Wohnung braucht pro Jahr etwa 3000 Liter Heizöl, was einem Verbrauch von ca. 7000 kg Sauerstoff oder etwa 4,5 Millionen Liter Sauerstoff entspricht.

— Bei der Zahl von Kraftfahrzeugen, die noch rapid zunimmt, ebenso wie die Wohnungen für eine ständig wachsende Bevölkerung an Zahl pausenlos zunehmen, daneben ein ins Ungeheure gesteigerter Flugverkehr, kann man sich ausrechnen, was für astronomische Mengen von Luftsauerstoff jährlich verbraucht und in zum Teil giftige Abgase umgesetzt werden.

— Nicht nur das Wasser und der Boden sind übernutzt und verschmutzt, auch die Atmosphäre ist es zunehmend. Das Sauerstoffkapital wird verbraucht.

Deshalb ist jeder Baum, jede Lebhecke mit Gold nicht aufzuwiegen. Wir haben ein vitales und eminentes Interesse, Grünvorsorge, wo immer wir können zu betreiben, um der raschen Vernichtung unserer Atmungsgrundlagen entgegenzutreten. Je älter Bäume sind, umso mehr Sauerstoff erzeugen sie. Ein hundertjähriger Baum — so wurde berechnet — versorgt einen Menschen während 20 Jahren mit Atmungssauerstoff. Das ist aber nur eine seiner Wohlfahrtswirkungen.
Ein solcher Baum hat ferner zirka 9000 kg Kohlendioxyd und zirka 4000 Liter Wasser photochemisch umgesetzt, etwa 23 Millionen Kilokalorien Energie eingespeichert und mindestens 2500 Tonnen Wasser aus dem Wurzelraum bis in die Krone gehoben und an die Atmosphäre verdunstet und anderes mehr.
Im Hinblick auf eine nachhaltige Versorgung mit genügend Luftsauerstoff brauchen wir eine Neuorientierung in den verschiedenen Bereichen der Raumordnung, vor allem auch in den Gemeinden. Wo der Einwohner-Grünflächenwert von einer Hektare Grün pro Einwohner nicht erreicht ist, sollten umfassende Anstrengungen unternommen werden. Ausreichende Grünflächen sind eine unabdingbare Voraussetzung für die Gesunderhaltung der in den Wohnstätten massierten Menschen. Jede Neuplanung von Siedlungen hat vor allen andern Überlegungen den noch vorhandenen Bestand an Grünsubstanz, d. h. Bäume und Sträucher, zu respektieren und sich, so behutsam wie möglich, in das noch vorhandene Grün einzufügen. Mit jedem Quadratmeter Grün und mit jedem Baum muss sparsamst umgegangen werden. Bäume vor allem wachsen in die dritte Dimension und vergrössern so die Bodenoberfläche, auf der sie stehen, beträchtlich.
Bäume schützen, Bäume pflanzen.
Lebhecken schützen, Lebhecken pflanzen, für private und für öffentliche Zwecke sind äusserst verdienstvolle, aber auch äusserst dringende Tätigkeiten, um unsere Umwelt und uns selbst in jeder Beziehung erhalten zu können. Wir halten es mit einem alten Bauernvers, der lautet:
«Hast einen Raum, pflanz einen Baum und pflege sein, er bringt Dir's ein.»

UHREN
OPTIK
BIJOUTERIE

SPÖRRI
Uhrmacher - Optiker
Aarburg

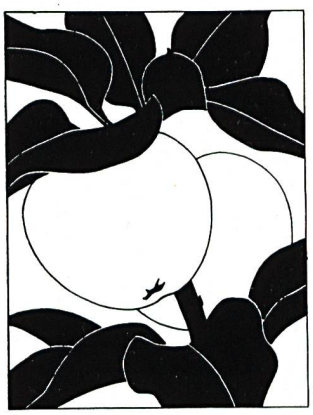
Städtli 11 Telefon 41 16 86

Gediegene Maler- und Tapeziererarbeiten prompt und zuverlässig vom ältesten Malergeschäft am Platze

Unsere Spezialitäten
Kunststoff-Verputze
Velours-Decor
nahtloser
Textilüberzug

Richard Müller AG

4663 Aarburg
Malergeschäft
Eidg. Meisterdiplom
Telefon 41 19 16



Rosen
Ziergehölze
Koniferen
Obstbäume
Beerenobst
Blütenstauden

aus dem Fachgeschäft mit der grossen Auswahl

haller AG

Baumschulen **Aarburg**

Telefon 062 41 16 51 Post 4665 Oftringen

Spezialfirma für
Wand-
und Bodenbeläge,
Mosaik- und
Kunststeinarbeiten

Ferdinand Negri
4663 Aarburg
Telefon 41 28 52

Sanitäre Installationen
Spenglerarbeiten
Reparaturen
rasch und zuverlässig

Max Gehrig
Aarburg

eidg. dipl. Installateur
Oltnerstrasse 18
Telefon 41 11 12

Elektro-Bau AG

4663 Aarburg
Elektrotechnische Unternehmung
Telefon 062 - 41 42 76

— Projektierung von elektrischen Anlagen,
Ausarbeitung von Submissionen

— Installationen von Stark- und Schwachstromanlagen in
Industriebauten
Nationalstrassenbau
Spitälern
Kläranlagen
Öffentlichen Bauten

— Erstellung von
Hoch- und Niederspannungs-Verteilanlagen, Kommandopulte

Sparen Sie mehr als Geld - sparen Sie bei der SBG

U
SBG
S

SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT
AGENTUR OFTRINGEN
Telephon 41 47 22/23